

Startseite > Bramsche

Bramscher erforscht Sida

# Wie man mit einer Pflanze 8000 Liter Heizöl im Jahr sparen kann

Von Lena Weimer | 27.07.2022, 12:31 Uhr | Update am 28.07.2022



Dirk Helling-Junghans vor seinem Sida-Feld. FOTO: LENA WEIMER

**Dirk Helling-Junghans baut auf einem Hektar Fläche in Kalkriese die Sida-Pflanze an – und ersetzt damit pro Jahr bis zu 8000 Liter Heizöl. Der Bramscher forscht zum Thema nachwachsende Rohstoffe.**

Es summt und brummt auf dem Feld von Dirk Helling-

Junghans. Mit einer [Sida-Ernte](#) im Frühling versorgt er zwei alte Bauernhäuser in Bramsche ein ganzes Jahr lang mit Heizmaterial und bietet heimischen Insekten und Wildtieren eine kleine Oase an.

## Gelernter Landwirt

Helling-Junghans wohnt mit seiner Ehefrau Mariele und den drei Kindern in Kalkriese. Das alte Bauernhaus hat eine Wohnfläche von 300 Quadratmetern. Dazu gehören ein großer Garten und die angrenzende, ein Hektar große landwirtschaftliche Fläche. Obwohl der 55-Jährige heute als Leiter Instandhaltung bei der Firma Recla in Icker arbeitet, kommt er ursprünglich aus der Landwirtschaft und hat vor seiner Schlosser-Lehrer eine Ausbildung zum Landwirt absolviert.

### LESEN SIE AUCH

---

#### [Vorhaben der Stiftung Thomas](#)

**Projekt "BürgerVersität" startet in Bramsche mit vier Projekten**



#### [Stark steigende Preise](#)

**Lebensmittel und Energie: Diakonie Bramsche gibt Tipps zum Sparen**



Mit seinem Vater und seinen Brüdern habe er bereits früher

mit Holz geheizt und sich Gedanken um alternative Rohstoffe zum Heizen gemacht. „Holz war uns letztlich aber zu viel Arbeit“, berichtet Helling-Junghans. Als seine Familie das Haus in Kalkriese erbte, sei ihnen schnell bewusst gewesen, dass sie das dazugehörige Feld nicht verpachten, sondern selber nutzen wollen. Und dass sie langfristig nicht von Öl und Gas abhängig sein möchten. Über einen polnischen Arbeitskollegen sei er letztlich auf Sida gestoßen.

## **Import aus Polen**

Die Pflanze Sida (Sida hermaphrodita oder auch Virginiamalve) stammt ursprünglich aus Nordamerika und wird seit circa 50 Jahren in Polen angepflanzt. Dort wird sie überwiegend als Futtermittel für Rinder eingesetzt. Helling-Junghans reiste nach einigen Internet-Recherchen mit seinem Kollegen nach Polen und schaute sich die Pflanze vor Ort an. „Dort war ganz rauher Sandboden und ich habe mir gedacht, dass Sida auch bei uns wachsen könnte“, berichtet der Familienvater.

Mit den ersten Sida-Samen im Gepäck, zog er mit Unterstützung seiner Brüder erste Pflanzen auf einem ein Hektar großen Feld in Vörden. Die ersten Versuche waren nicht einfach, aber letztlich wuchs die Pflanze, die in Deutschland eigentlich nicht heimisch ist. Vor fünf Jahren folgte dann ein weiterer Hektar auf dem heimischen Feld in Kalkriese.

## **Platz für Lagerung**

„Im März oder April jeden Jahres kommt ein Lohnunternehmer, um die Pflanze zu ernten und zu häckseln. Mit der Ernte haben wir dann für zwölf Monate wieder Heizmaterial, mit dem zwei alte Bauernhäuser geheizt werden“, erklärt Helling-Junghans, der sich das Heizmaterial mit seinem Bruder teilt, der ein ähnlich großes Haus besitzt. Nach der Ernte wird die trockene Sida-Pflanze auf dem Gelände seines Bruders, der ehemalige Mais-Siloplaten besitzt, gelagert und mit einer Plane geschützt. Beide nutzen den Rohstoff ausschließlich für den Eigenbedarf und transportieren das Heizmaterial dann zum eigenen Haushalt.



Zum Einlagern der Ernte braucht Helling-Junghans viel Platz. FOTO: LENA WEIMER

Neben seinem Wohnhaus in Kalkriese hat Helling-Junghans ein kleines Gebäude errichtet, in dem die Biomasseheizung steht

und das Sida-Heizmaterial gelagert wird. Sida hat bereits bei der Ernte einen sehr niedrigen Feuchtigkeitsanteil und wird in dem Ofen verbrannt. Die Familie Helling-Junghans besaß vorher eine Heizöl-Anlage. Jetzt verzichtet sie komplett auf Öl und Gas. In Zeiten der Energiekrise und explodierender Gas- und Ölpreise bleiben sie autark und können, von den Kosten für den Lohnunternehmer abgesehen, einiges an Geld sparen.



Auf Öl und Gas kann Helling-Junghans jetzt komplett verzichten. FOTO: LENA WEIMER

Was macht diese Sida-Pflanze denn so besonders? „Die Pflanze hat ein Wurzelwerk bis zu drei Meter Tiefe und bekommt dadurch immer Wasser“, erklärt Helling-Junghans. Nach der Ernte im Frühjahr und der erneuten Saat, blüht die Pflanze wieder im Juni – und hört damit erst mit dem ersten Frost auf. Daher brauche Sida keine Chemikalien um zu gedeihen. „Ganz

ökologisch sind wir aber nicht“, berichtet Helling-Junghans. Im Frühjahr nach der Ernte braucht Sida auch Kunstdünger oder Gülle, um anschließend wieder ein Jahr wachsen zu können. „Bei der Ernte ist die Pflanze dann schon wieder trocken.“ Um das mit Zahlen darzustellen: Ein gutes Erntejahr hat bis zu 8000 Liter Heizöl ersetzt. 2021 war laut Helling-Junghans ein „relativ schlechtes Erntejahr“, in dem die Pflanze mit 8,7 Prozent Restfeuchte immer noch „knochentrocken“ war und 5200 Liter Heizöl eingespart wurden.

## **Bienen lieben Sida**

Die Familie Helling-Junghans spart mit damit nicht nur ihre kompletten Heizkosten, sondern schafft damit auch kleine Oase für die Tierwelt. Durch die Sida-Pflanze ist auf dem Feld eine ein Hektar große Insektenweide gewachsen, die vor allem Bienen und Hummeln anlockt. Zwei Bienenstöcke stehen neben dem Feld. Die dort lebenden Bienenvölker liefern pro Jahr bis zu 120 Liter Honig. „Das Feld lockt auch unglaublich viel Wild an. Erst kürzlich standen bei uns Rehe im Garten und auch ein Dachs hat in der Nähe gebuddelt“, freut sich Helling-Junghans über die Artenvielfalt. „Es ist ökologisch einfach schön zu sehen, was sich hier entwickelt“, berichtet auch Ehefrau Mariele.

Um Sida als ständig nachwachsenden Rohstoff und als Bienenweide bekannter zu machen, nimmt der 55-Jährige deshalb auch mit seinem Projekt an der aktuellen BürgerVersität von der Stiftung und Förderkreis der naturkundlichen Sammlungen Th.Thomas teil.

Stiftungsgründer Thorsten Thomas begleitet das Projekt, indem er einmal im Monat die Entwicklung des Feldes und der Sida-Pflanze dokumentiert und die Bodenqualität misst. Helling-Junghans wird zum Abschluss des Projektjahrs, das im kommenden Oktober wieder in eine neue Runde geht, noch einen Vortrag über die Ergebnisse halten.

#### MEHR INFORMATIONEN:

##### Forschungsprojekt Bürgerversität

Die BürgerVersität ist ein Projekt von der Stiftung und Förderkreis der naturkundlichen Sammlungen Th.Thomas im Haus der NaturKultur in Bramsche. Bürgerwissenschaft ist eine Form der offenen Wissenschaft, bei der Projekte unter Mithilfe von oder komplett durch interessierte Laien durchgeführt werden. Im Herbst 2022 gehen die Projekte der Bramscher Bürgerversität in die zweite Runde. „Interessierte Bürgerinnen und Bürger können neue Projekte bei uns einreichen“, informiert Thorsten Thomas, Stiftungsgründer und Vorstandsvorsitzender. Einsendeschluss ist der 15. Oktober.

Infos unter: [www.buergerversitaet.de](http://www.buergerversitaet.de)

Sicherlich: Zwei komplette Häuser mit Heizmaterial zu versorgen, bedeutet Arbeit „und man muss den nötigen Platz für die Lagerung der Rohstoffe und für die Biomasseheizung haben“, weiß Helling-Junghans. Letztlich müsse er sich einmal im Jahr darum kümmern, dass ein Lohnunternehmer kommt. Die Kosten dafür teile er sich mit seinem Bruder. „Die Idee war bereits vor acht Jahren da. Dass wir in diesem Jahr damit so eine Punktlandung machen, hätten wir nicht gedacht“, sagt Mariele Helling-Junghans angesichts der explodierenden Gas- und Ölpreise.